begonnen, selber Studien und Dokumentationen zu erarbeiten. Nach anfänglichen Schwierigkeiten gewinnt diese Arbeit eigene Konturen und Perspektiven. So waren, wie ich schon angedeutet habe, große Anstrengungen nötig, um Einblick in die verschiedenen Archive zu erlangen, also in Stadt-, Staats- und auch Parteiarchive, kirchliche Gemeindearchive, Gauck-Behörde. Teilweise haben wir das bis heute natürlich noch nicht können. Modellhaft versuchen wir, diese verschiedenen Perspektiven, die in der DDR nie zusammenkommen konnten, in der Gesellschaft zusammenzuführen anhand der Dokumentation. Wir versuchen, die verschiedenen Perspektiven zusammenzuführen in einer Dokumentation über die Friedensgebete, die hier in Leipzig stattgefunden haben in der Zeit von 1982 bis 1990. Diese Dokumentation ist kurz vor dem Abschluß und wird 1993 erscheinen. Weitere Projekte, an denen wir uns beteiligen, sind eine Reihe von Diskussionsveranstaltungen zu verschiedenen Problemen in der Auseinandersetzung mit regionalhistorischen Ereignissen und sogenannte Täter-Opfer-Gespräche. Außerdem bereiten wir eine Geschichtswerkstatt Leipzig vor. Die nächste Veranstaltung, die wir machen, wird sein zum Thema „Das Geheimnis der Popularität von Manfred Stolpe“ aus Anlaß eines Abends, den Manfred Stolpe hier in der Nikolai-Kirche am 9. Oktober geben sollte, allerdings hat er zurückgezogen. Vielleicht können Sie sich so ein Bild über unsere Arbeit machen.

Bürgerkomitee Leipzig – Museum in der Runden Ecke –: Ich vertrete das Bürgerkomitee Leipzig. Nach mir wird noch kurz Frau Hollitzer sprechen, wir versuchen uns kurz zu halten. Wir wollen eigentlich Sie dann ja auch einladen in unsere Ausstellung, so daß ich denke, wir haben noch einmal Gelegenheit, uns darzustellen. Wir danken Ihnen ganz herzlich für diese Einladung. Wir freuen und ganz besonders, daß diese Anhörung hier in Leipzig stattfindet, eigentlich selbstverständlich, leider ungewohnt. Hier entstanden jenseits von viel Presserummel aus den Montagsgebeten in der Nikolai-Kirche die Demonstrationen, die die DDR zum Einsturz brachten. Maueröffnung und Wende sind Folgen dieser machtvollen friedlichen Demonstrationen. Das Bürgerkomitee Leipzig bildete sich nach einer solchen Montagsdemonstration am 4. Dezember 1989 anläßlich der ersten Kontrollen in den Gebäuden der Staatssicherheit. Ursprünglich sahen wir unsere Aufgabe ganz eng auf die Staatssicherheit begrenzt. Nach 4 Wochen Kontrolle und der Auflösung des MfS und der ersten DDR-weiten Bürgerkomitee-Versammlung am 4./5. Januar 1990 in Leipzig stellten wir jedoch fest, für die verfassungswidrige Tätigkeit des MfS trägt die SED die Verantwortung. Von dieser Zeit an stand die Auflösung des MfS für uns auch immer im Kontext zur Gesamtstruktur des SED-Staates. Es blieb leider nur bei sporadischen Kontrollen und, man möchte fast sagen, Ausflügen in die Organe der SED, Archive und Abteilung Inneres, weil uns die Kraft fehlte. Im nachhinein läßt sich sagen, daß das MfS auch in der Zeit der Auflösung und danach wieder Schild und Schwert der Partei

war. Während sich alle um das MfS kümmerten, konnte sich die SED in Ruhe umstrukturieren. Das Problem ist bekannt. Die konzentrierte Aufklärung über das MfS legte den Grund für die jetzige effektive Aufdeckung von Spitzeln. Als Facette der alten Konstellation sehen wir die Konzentration heute auf Staatssicherheit vor allem in der Presse, aber auch bei den Überprüfungen im öffentlichen Dienst und in den Parlamenten. Die alte Konzentration hat sich bis jetzt durchgehalten, und wir haben nach wie vor dieses falsche Gewicht. Ich hoffe, daß die Enquete-Kommission in dieser Hinsicht ein Gegengewicht zu halten hilft.

Die Staatssicherheit ist auch der Sündenbock für viele von uns ehemaligen DDR-Bürgern, die die eigene Verwicklung mit dem System nicht ernstnehmen wollen. Bürger wenden sich an uns, die höchstwahrscheinlich gar keine Stasiakte haben. Sie können schwer begreifen, daß Schule, volkseigene Betriebe, Volkspolizei und Volksarmee, in denen sie oft aktiv, manchmal auch als Handlanger mitgearbeitet haben, dazu beitrugen, mit Repressionen Widerständler gleichzuschalten. Das Bürgerkomitee Leipzig hat sich intensiv für den Erhalt der Stasiakten eingesetzt. Das ist Ihnen sicherlich bekannt. Unsere Weigerung, die Akten der Auslandsaufklärung – wie vor allen Dingen von Innenminister Diestel angewiesen – zur Vernichtung freizugeben, steht damit im Zusammenhang. Wir begrüßen daher auch Ihren Aufruf, werte Abgeordnete, Aktenvernichtung im nachhinein als Straftatbestand zu ahnden. Wir wären Ihnen, Herr Eppelmann, sehr dankbar, wenn Sie aus Ihrer heutigen Sicht sich zu den Aktenvernichtungen äußern würden, die bei der Nationalen Volksarmee passierten. Gegen den Widerstand der Regierungen Modrow und de Maizière setzten sich die Bürgerkomitees für die Öffnung der Akten ein. Wir arbeiteten im Volkskammerausschuß mit. Wir haben dann bei diesem Gesetz mitgearbeitet, das von der Volkskammer beschlossen wurde. Über diesen Ausschuß, geleitet von Herrn Gauck, haben dann Bürger – und wir haben uns dort auch beteiligt –, mit unkonventionellen Mitteln darauf dringen müssen, daß in einem Abschlußpapier in den Einigungsvertrag diese Grundsätze wenigstens aus dem Gesetz übernommen wurden. Wir haben dann auch an dem Stasiunterlagengesetz mitgearbeitet und haben als Bürgerkomitee mit als Erste einen Entwurf vorgelegt und auf vielen Ebenen u. a. auch in Gesprächen mit Ihnen als Bundestagsabgeordneten Einfluß nehmen können. Wir sind mit diesem Gesetz nicht ganz so zufrieden. Aber die Öffnung der Akten ermöglicht wenigstens, daß wir, soweit es die Staatssicherheit betrifft, die Eingriffe in unser individuelles Schicksal nachvollziehen können. Wir können Gleichschaltung und Repression etwas besser verstehen und wir können nachvollziehen, wie hinhaltender Widerstand Freiräume erhalten und vorauseilender Gehorsam das Leben natürlich auch vergiftet hat. Weil wir immer wieder in der Erfahrung bestätigt wurden, daß Offenheit der beste Schutz der Öffentlichkeit vor Willkür ist, forderten wir die Öffnung der